

# KMU-Report Berlin 2015

Wirtschaftslage und Finanzierung

Eine gemeinsame  
Untersuchung der  
Investitionsbank Berlin  
und Creditreform Berlin





Sehr geehrte Damen und Herren,

mit der vorliegenden Ausgabe feiert der „KMU Report Berlin – Berliner Wirtschaft im Fokus“ sein fünfjähriges Jubiläum. Bereits seit 2011 erstellen wir diesen Bericht über die Situation und die Erwartungen der Berliner Unternehmen mit Ihrer Unterstützung.

Da passt es gut, dass sich in diesem Jahr mit rund 1.789 beantworteten Fragebögen so viele Unternehmen an unserer Befragung beteiligt haben wie noch nie. In seinem fünften Jahr ist der KMU-Report also keineswegs alt, sondern findet immer weitere Verbreitung. Inzwischen ist der Report, der sich durch Ihr Engagement auf eine sehr qualifizierte Datenbasis stützen kann, in Berlin etabliert und findet eine erfreuliche Beachtung in den Medien, bei der Wirtschaft und in der Politik.

Dieses Fundament ist wie immer in doppelter Hinsicht tragfähig. Denn der KMU-Report betrachtet nicht nur das „Heute“ und beleuchtet die aktuelle wirtschaftliche Situation. Er schaut auch nach vorn, auf Pläne und Erwartungen, Hoffnungen und Perspektiven des Standorts Berlin. Dafür, dass dieser Blick ein objektiver und repräsentativer ist, haben die Berliner Unternehmen wieder gesorgt.

Wir, die Creditreform Berlin Wolfram KG und die Investitionsbank Berlin, wollen diese Untersuchung auch weiterhin herausbringen und Ihnen sowie allen Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik ein jährlich aktuelles Datenfundament für wichtige Entscheidungen liefern. Wir hoffen dabei, dass Sie uns gewogen bleiben und dass wir in fünf Jahren auf eine ähnlich erfreuliche Entwicklung gemeinsam zurückblicken können, wie uns das heute möglich ist.

Wir sagen allen Teilnehmern der Erhebung von Herzen: Danke!



**Jochen Wolfram**  
Creditreform Berlin  
Wolfram KG  
Geschäftsführer



**Christian Wolfram**  
Creditreform Berlin  
Wolfram KG  
Geschäftsführer



**Dr. Jürgen Allerkamp**  
Investitionsbank Berlin  
Vorstandsvorsitzender



<b>INHALT</b>	<b>SEITE</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes</b>	<b>5</b>
2.1 Geschäftslage	5
2.2 Umsatzentwicklung	6
2.3 Aktuelle Personalsituation	8
<b>3 Erwartungen im Mittelstand</b>	<b>11</b>
3.1 Umsätze	11
3.2 Personalplanungen	13
3.3 Investitionsplanungen	16
<b>4 Finanzierung des Mittelstandes</b>	<b>18</b>
4.1 Ertragslage	18
4.2 Eigenkapital	20
4.3 Finanzierungsbedingungen	22
4.4 Finanzierungsquellen	23
<b>5 Zusammenfassung</b>	<b>25</b>
<b>6 Im Fokus 2015: Wie innovativ sind die Berliner Unternehmen?</b>	<b>28</b>
6.1 Fast die Hälfte der Unternehmen hat im letzten Jahr Innovationen umgesetzt	28
6.2 Innovationen in der Berliner Industrie und bei den unternehmensnahen Dienstleistern	33
<b>7 Basis der Untersuchung</b>	<b>37</b>



# 1 Einleitung

Die Konjunkturaussichten für das laufende Jahr sind weiterhin günstig. Zwar hat sich das BIP-Wachstum in Deutschland im ersten Quartal auf 0,3 Prozent verlangsamt und das, obwohl Konsum und Investitionen durchaus ansehnliche Zuwachsraten zeigten. Der private Verbrauch wuchs mit 0,6 Prozent das dritte Mal in Folge überdurchschnittlich. Einen Dämpfer erhielt das BIP-Wachstum allerdings aufgrund leicht rückläufiger Nettoexporte um 0,2 Prozentpunkte sowie aufgrund eines beschleunigten Abbaus der Lagerbestände um weitere 0,3 Prozentpunkte. Inzwischen hat sich die deutsche Wirtschaft jedoch schneller als erwartet von der konjunkturellen Schwäche erholt. So erwarten die Volkswirte der IBB im weiteren Jahresverlauf einen deutlichen Aufholeffekt, der vor allem von der Binnennachfrage kommen dürfte. Aber auch der Außenhandel wird die Konjunktur wieder anschieben. Die sich festigende wirtschaftliche Erholung des Euroraums wird diese Entwicklung unterstützen. Jahresdurchschnittlich wird das BIP-Wachstum in Deutschland nach Überzeugung der IBB-Volkswirte mit 1,9 Prozent daher etwas höher als im Vorjahr (1,6 Prozent) ausfallen.

Und in Berlin? Wie stabil war die Berliner Wirtschaft in den ersten Monaten des Jahres? Gab es Unterschiede zum bundesweiten Trend? Und teilen die Berliner Unternehmer den Optimismus der Wirtschaftsforscher? Die vorliegende Studie „Die Berliner Wirtschaft im Fokus – KMU-Report 2015“ gibt Antworten. 1.789 kleine und mittelständische Unternehmen, die ihren Sitz in der Bundeshauptstadt haben und Produkte sowie Dienstleistungen für den heimischen Bedarf als auch für den Weltmarkt produzieren, beteiligten sich an der Umfrage. Ihnen gilt ein besonderer Dank. Ohne ihre Teilnahmebereitschaft wäre diese Studie nicht möglich gewesen.

## 2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

### 2.1 Geschäftslage

Die Berliner Wirtschaft ist weiter im Stimmungshoch. Knapp zwei Drittel der von Creditreform und der Investitionsbank Berlin (IBB) befragten Unternehmen (64,0 Prozent) bezeichneten die aktuelle Geschäftslage als „sehr gut“ bzw. „gut“. Damit liegt der Anteil der Positivmeldungen nicht nur höher als im Vorjahr (58,0 Prozent), sondern auch höher als der bundesdeutsche Vergleichswert (56,3 Prozent). Der Anteil der Befragten, die die Geschäftslage als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ einschätzten, verringerte sich von 5,0 auf 2,8 Prozent.

**Überwiegend gute Noten für die Geschäftslage**

**Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand**

	Berlin	Deutschland
sehr gut / gut	64,0 (58,0)	56,3 (57,4)
befriedigend / ausreichend	32,3 (37,0)	40,9 (39,1)
mangelhaft / ungenügend	2,8 (5,0)	2,7 (2,8)

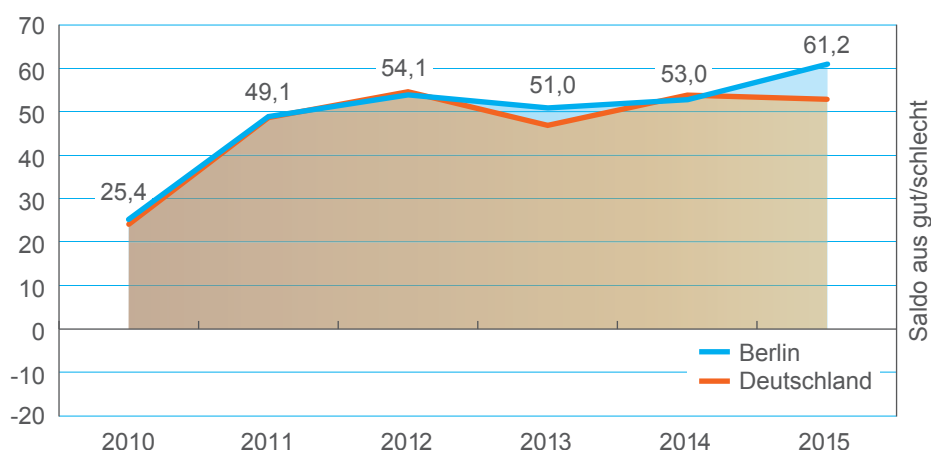
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Der anhaltende Wirtschaftsboom in der Bundeshauptstadt findet sich in den Befragungsergebnissen der letzten Jahre wieder. So hat sich der Stimmungsindikator „Geschäftslage“ im Vergleich zu 2010 mehr als verdoppelt. Nicht nur das: Während die Einschätzungen der Geschäftslage im gesamtdeutschen Durchschnitt im Jahresvergleich 2014/15 weitgehend stabil waren, gab es für die Berliner Wirtschaft erneut einen kräftigen Sprung nach oben. Mit aktuell plus 61,2 Punkten verzeichnet der Indikator einen neuen Höchststand.

**Geschäftslage-Indikator macht erneut Sprung nach oben**

**Abb. 1: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes (Frühjahr)**



## Stimmungshoch im Baugewerbe und bei den Dienstleistern

Verbesserungen bei den Lageeinschätzungen finden sich in allen Hauptwirtschaftsbereichen, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. So erhöhte sich der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftslage mit „sehr gut“ bzw. „gut“ einschätzten, im Handel nur geringfügig von 51,2 auf 53,1 Prozent. Im Dienstleistungssektor hat sich die Konjunkturstimmung hingegen stärker verbessert. Der Anteil der Positivbewertungen stieg von 59,3 auf 67,4 Prozent. Nur im Baugewerbe haben noch mehr Befragte mit „sehr gut“ bzw. mit „gut“ geantwortet (68,1 Prozent). Auch hier gab es ein Plus gegenüber dem Vorjahr (63,9 Prozent). Das Baugewerbe zeigt zudem, dass ein bereits hohes Stimmungsniveau weiter gesteigert werden kann. Offenbar waren im Berliner Bausektor aufgrund des vergleichsweise milden Winters keine saisonalen Bremsspuren festzustellen.

**Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	sehr gut / gut	befriedigend / ausreichend	mangelhaft / ungenügend
Verarb. Gewerbe	61,0 (56,9)	33,3 (36,9)	2,8 (6,1)
Bau	68,1 (63,9)	30,3 (31,4)	1,4 (4,7)
Handel	53,1 (51,2)	42,0 (43,2)	3,9 (5,7)
Dienstleistungen	67,4 (59,3)	29,1 (36,2)	3,2 (4,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

## 2.2 Umsatzentwicklung

### Umsatzstarkes Jahr 2014

Im Vergleich zu 2013 war 2014 für die Mehrheit des Berliner Mittelstandes ein sehr gutes Jahr. Mehr als jeder zweite Befragte (54,7 Prozent) berichtete von Umsatzsteigerungen. Lediglich 14,0 Prozent der Unternehmen verzeichneten Einbußen. Bei der letztjährigen Befragung lag dieser Anteil noch bei 18,1 Prozent. Somit findet sich das positive Stimmungsbild auch in der realen Umsatzentwicklung wieder.

**Tab. 3: Umsatzentwicklung im Mittelstand**

	Berlin	Deutschland
gestiegen	54,7 (50,6)	26,2 (25,3)
stabil	30,5 (30,7)	50,1 (52,3)
gesunken	14,0 (18,1)	23,1 (21,0)

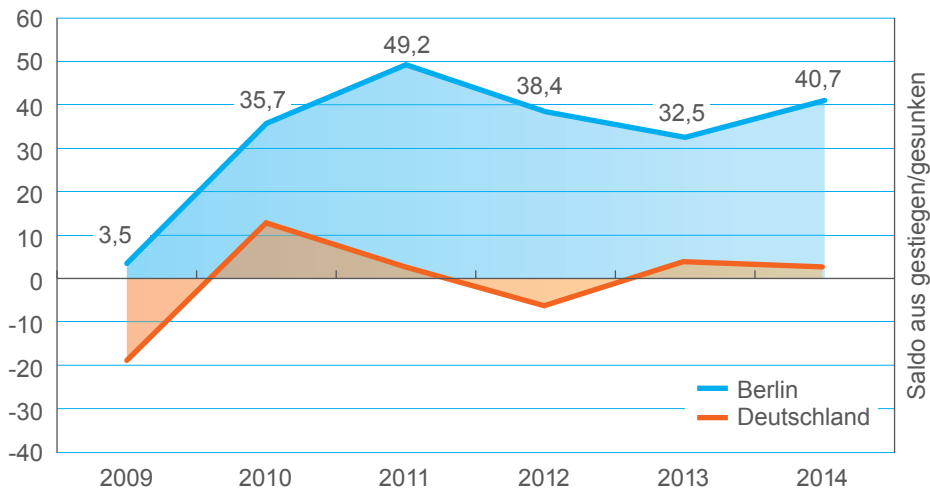
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Hinsichtlich des Umsatzes ist der Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt nur eingeschränkt möglich, da dort die Umsatzentwicklung gegenüber dem vergangenen Herbst erfragt wird. Dennoch zeigt sich in der zeitlichen Betrachtung seit 2010 eine klare Tendenz: Die Berliner Wirtschaft hat deutlich an Stärke hinzugewonnen. Zudem haben die Umsätze gegenüber dem Vorjahr noch einmal angezogen, so dass der entsprechende



Indikator der Umsatzentwicklung von plus 32,5 auf nunmehr plus 40,7 Punkte gestiegen ist. Lediglich im Jahr 2012 (plus 49,2 Punkte) wurde ein noch höherer Wert gemessen, der sicherlich auch durch die damalige Aufschwungphase nach der Rezession 2009 bedingt war.

**Abb. 2: Umsatzentwicklung des Mittelstandes**



Breite Zuwächse verzeichnete das Berliner Baugewerbe. 53,0 Prozent der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich berichteten von gestiegenen Umsätzen (Vorjahr: 45,0 Prozent). Vergleichsweise deutlich war das Umsatzplus auch im Dienstleistungssektor, wo 59,3 Prozent der Dienstleister Umsatzsteigerungen meldeten (Vorjahr: 54,1 Prozent). Im Handel sowie im Verarbeitenden Gewerbe war die Umsatzentwicklung ebenfalls positiv, allerdings weniger dynamisch. So bleibt der Handel Schlusslicht, wenn es um Umsatzsteigerungen geht. Knapp die Hälfte der Befragten (49,8 Prozent) verzeichnete Zuwächse (Vorjahr: 48,4 Prozent).

### Umsatzdynamik im Baugewerbe

**Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	50,9 (49,7)	30,8 (26,7)	15,7 (22,4)
Bau	53,0 (45,0)	32,6 (35,5)	13,7 (19,5)
Handel	49,8 (48,4)	33,4 (30,0)	16,1 (20,7)
Dienstleistungen	59,3 (54,1)	27,7 (30,6)	12,5 (14,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Ein differenzierter Blick in die einzelnen Branchen zeigt, wo die Konjunktur derzeit am stärksten boomt. So verzeichneten viele Unternehmen aus dem Nahrungsmittelgewerbe einen Umsatzschub. Der Saldo der Meldungen von gestiegenen und gesunkenen Umsätzen erreicht hier plus 68,3 Zähler. Auch im Bereich der unternehmensnahen Dienstleister (Saldo: plus 50,7 Punkte) sowie bei IT-Unternehmen (Saldo: plus 50,0 Punkte) zeigte sich die Umsatzlage überdurchschnittlich gut. Ebenso lagen die Umsätze im Verkehrsgewerbe (Saldo: plus 47,9 Punkte) sowie

im Grundstücks- und Wohnungswesen (Saldo: plus 47,1 Punkte) bei der Mehrheit der Unternehmen im Plus. Insbesondere der wachsende Wohnungsmarkt ist offenbar einer der Treiber der Berliner Konjunktur. Großhandel (Saldo: plus 31,3 Punkte) und Elektrotechnik (Saldo: plus 29,1 Punkte) liegen hingegen am unteren Ende der Skala. Aber auch hier überwog der Anteil der Positivmeldungen zum Umsatz.

**Tab. 5: Umsatzentwicklung nach Branchen**

Branche	Saldo aus gestiegen/gesunken
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 68,3
unternehmensnahe Dienstleistungen	+ 50,7
Datenverarbeitung, IT	+ 50,0
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	+ 47,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 47,1
Maschinenbau	+ 42,3
<b>Berliner Mittelstand gesamt</b>	<b>+ 40,7</b>
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	+ 39,7
Bauhauptgewerbe	+ 36,6
personenbezogene Dienstleistungen	+ 36,6
Einzelhandel	+ 36,2
Gastgewerbe	+ 35,8
Kredit- und Versicherungsgewerbe	+ 35,1
Großhandel	+ 31,3
Elektrotechnik	+ 29,1

Angaben in Prozentpunkten

Quelle: Creditreform/IBB

## 2.3 Aktuelle Personalsituation

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland nimmt weiter ab und lag Ende Mai um rund 120.000 unter dem Vorjahresstand. 2,76 Mio. Personen wurden von der Bundesagentur für Arbeit als erwerbslos registriert. Die Arbeitslosenquote sank bundesweit auf 6,3 Prozent. In Berlin waren rund 196.400 Erwerbspersonen arbeitslos gemeldet. Das war ein Rückgang der Zahl der Betroffenen um knapp 7.800 gegenüber dem Vorjahresmonat. Auch die Arbeitslosenquote verringerte sich weiter und lag bei 10,8 Prozent (Mai 2014: 11,1 Prozent).

Der Personalbedarf im Berliner Mittelstand war erneut hoch. Gut jedes dritte befragte Unternehmen (34,7 Prozent) beschäftigte 2014 mehr Mitarbeiter als im Jahr zuvor. 11,7 Prozent hatten im Jahresverlauf 2014 Personal abgebaut. Der Beschäftigungsbeitrag des KMU-Sektors dürfte damit größer als im Vorjahr gewesen sein.

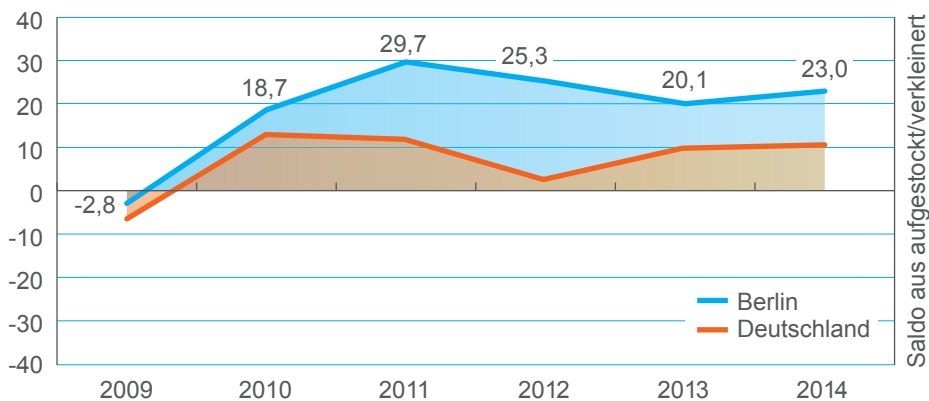
**Positiver Beschäftigungsbeitrag des Mittelstandes**

**Tab. 6: Personalbestand im Mittelstand**

	Berlin	Deutschland
aufgestockt	34,7 (32,3)	22,8 (22,5)
unverändert	52,8 (54,8)	65,2 (64,5)
verkleinert	11,7 (12,2)	12,0 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Die regelmäßigen Befragungen des Berliner Mittelstandes durch Creditreform und die IBB zeigen, dass ab 2010 die Personalaufstockungen überwiegen. Der entsprechende Indikator blieb vergleichsweise stabil im Plusbereich. Aktuell werden plus 23,0 Punkte gemessen. 2009 kam es letztmalig zu einem Übergewicht an Unternehmen, die Personal abbauten. Damals lag der Indikator im Minusbereich (minus 2,8 Punkte).

**Abb. 3: Personalbestand im Mittelstand**

Viele Stellen dürften erneut im Dienstleistungssektor entstanden sein. 38,3 Prozent der befragten Unternehmen aus diesem Wirtschaftsbereich hatten zum Jahresende 2014 mehr Beschäftigte als ein Jahr zuvor. In den übrigen Wirtschaftszweigen hat etwa jeder Dritte das Personal aufgestockt, so waren es beispielsweise im Handel 32,1 Prozent der Unternehmen und im Verarbeitenden Gewerbe 33,6 Prozent. Das Plus fiel überall stärker als bei der letztjährigen Umfrage aus. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es im Verarbeitenden Gewerbe, wo jedes sechste Unternehmen (16,4 Prozent) 2014 Stellen abbauen musste. Dies war ein höherer Anteil als im Jahr zuvor (12,1 Prozent).

**Dienstleistungs-  
sektor war 2014  
der Jobmotor**

**Tab. 7: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	33,6 (32,7)	46,9 (53,9)	16,4 (12,1)
Bau	31,1 (29,6)	59,1 (57,4)	9,4 (12,4)
Handel	32,1 (29,1)	57,0 (58,2)	10,8 (11,7)
Dienstleistungen	38,3 (34,7)	49,7 (52,6)	11,4 (12,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

### Vermehrter Personalbedarf in der Expansions- phase

Nachdem die ersten Geschäftsjahre eines Unternehmens erfolgreich verlaufen sind, kommt es häufig zu einer Expansionsphase, in der weitere Mitarbeiter eingestellt werden. Dieser Trend findet sich auch in der Berliner Wirtschaft. So hat knapp die Hälfte der Unternehmen im Alter von drei bis zehn Jahren (46,8 Prozent) das Personal aufgestockt. Diese Altersklasse zeigte sich damit einstellungsfreudiger als im Vorjahr (36,4 Prozent). Am höchsten war der Anteil an Unternehmen mit Beschäftigungszuwachs jedoch wieder bei neu gegründeten Betrieben im Alter von bis zu drei Jahren. 61,4 Prozent dieser Start-ups (Vorjahr: 66,7 Prozent) meldeten einen höheren Personalbestand. Zu einem Personalaufbau kam es zudem bei älteren und etablierten Unternehmen. Allerdings hat auch jeder achte Befragte in dieser Altersklasse Stellen abgebaut (12,3 Prozent).

**Tab. 8: Personalbestand nach Unternehmensalter**

	aufgestockt	unverändert	verkleinert
bis zu 3 Jahre	61,4 (66,7)	31,4 (24,1)	7,1 (9,3)
3 bis 10 Jahre	46,8 (36,4)	43,9 (53,4)	9,3 (10,2)
über 10 Jahre	29,8 (27,9)	57,9 (58,9)	12,3 (13,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben



## 3 Erwartungen im Mittelstand

### 3.1 Umsätze

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen einschließlich der Finanzierungskonditionen sind nach wie vor günstig. Der starke Arbeitsmarkt, weitere Tarifierhöhungen sowie die anhaltenden Niedrigzinsen dürften den Privatkonsum als Konjunkturtreiber auch 2015 weiter anschieben. Hinzu kommt die Kaufkraft der zahlenmäßig jährlich zunehmenden Berlin-Touristen. Vor diesem Hintergrund ist in Berlin erneut mit einem deutlichen Wachstumsplus zu rechnen. So erwarten die Volkswirte der IBB für 2015 mit 2,2 Prozent wieder ein Wachstum oberhalb des Bundesdurchschnitts (1,9 Prozent).

Auch der Berliner Mittelstand erwartet offenbar eine Fortsetzung der guten Wirtschaftslage. 43,1 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Umsätzen im Vergleich zu 2014. Deutschlandweit lag der Anteil der Optimisten lediglich bei 38,7 Prozent. Gleichwohl wachsen auch in der Bundeshauptstadt die Bäume nicht in den Himmel. Weitere Umsatzsteigerungen bezogen auf den meist bereits guten Ausgangswert des Jahres 2014 dürften nicht immer leicht zu realisieren sein. Wie im Vorjahr (9,8 Prozent) erwartet knapp ein Zehntel der Befragten (9,3 Prozent) weniger Umsatz.

**Umsatzerwartungen im Mittelstand: Der Boom geht weiter**

**Tab. 9: Umsatzerwartungen im Mittelstand**

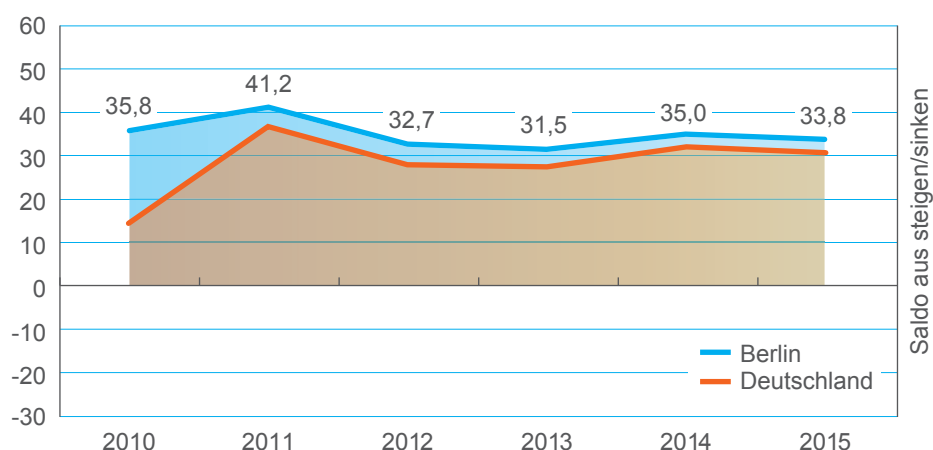
	Berlin	Deutschland
steigend	43,1 (44,8)	38,7 (37,8)
stabil	47,2 (45,2)	52,2 (54,3)
sinkend	9,3 (9,8)	8,2 (5,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Die Umsatzprognosen der Berliner Unternehmen lagen in ihrer positiven Ausrichtung zumeist im Einklang mit den Prognosen im gesamten Bundesgebiet. In den letzten Jahren war dabei stets ein etwas höherer Anteil an Optimisten und ein geringer Anteil an Pessimisten zu beobachten, so dass die Berliner Wirtschaft zu einem Aufholprozess angesetzt hatte. Aktuell erreicht der Indikator der Umsatzerwartungen in Berlin plus 33,8 Zähler nach plus 35,0 Punkten vor einem Jahr. Der bisherige Höchstwert wurde im Jahr 2011 gemessen (plus 41,2 Punkte).

**Abb. 4: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand (Frühjahr)**



### Getrübter Blick im Handel

Optimistischer als im Vorjahr sind die Umsatzprognosen im Verarbeitenden Gewerbe, wo knapp die Hälfte der Befragten (46,2 Prozent) mit einem Umsatzplus rechnet (Vorjahr: 41,8 Prozent), sowie im Berliner Baugewerbe. Hier sind 36,3 Prozent der Befragten zuversichtlich, Umsatzsteigerungen erzielen zu können (Vorjahr: 34,9 Prozent). Verschlechtert haben sich die Umsatzerwartungen offenbar bei den Berliner Händlern. Nachdem vor einem Jahr 47,4 Prozent der befragten Betriebe mit mehr Umsatz rechneten, sind es in diesem Jahr noch 42,6 Prozent. Zudem erhöhte sich der Anteil der Handelsunternehmen, die Umsatzeinbußen befürchten, leicht von 10,8 auf 11,5 Prozent. Etwas zurückhaltender sind auch die Dienstleister geworden, wenn es um die Einschätzung der weiteren Umsatzentwicklung geht. Allerdings erwarten noch 46,0 Prozent der Befragten (Vorjahr: 48,3 Prozent) ein Umsatzplus.

**Tab. 10: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	46,2 (41,8)	42,1 (44,8)	11,6 (12,1)
Bau	36,3 (34,9)	54,3 (54,4)	8,7 (10,7)
Handel	42,6 (47,4)	45,2 (41,8)	11,5 (10,8)
Dienstleistungen	46,0 (48,3)	46,0 (43,5)	7,8 (8,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

### 3.2 Personalplanungen

Die insgesamt positiven Geschäftsaussichten werden voraussichtlich zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau führen. So wollen 27,2 Prozent der befragten Unternehmen (Vorjahr: 26,7 Prozent) im weiteren Jahresverlauf ihr Personal aufstocken. Eine Verkleinerung ihres Personalbestandes haben 6,8 Prozent der Berliner Unternehmen vorgesehen (Vorjahr: 5,9 Prozent).

**Personalbedarf  
bleibt hoch**

**Tab. 11: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes**

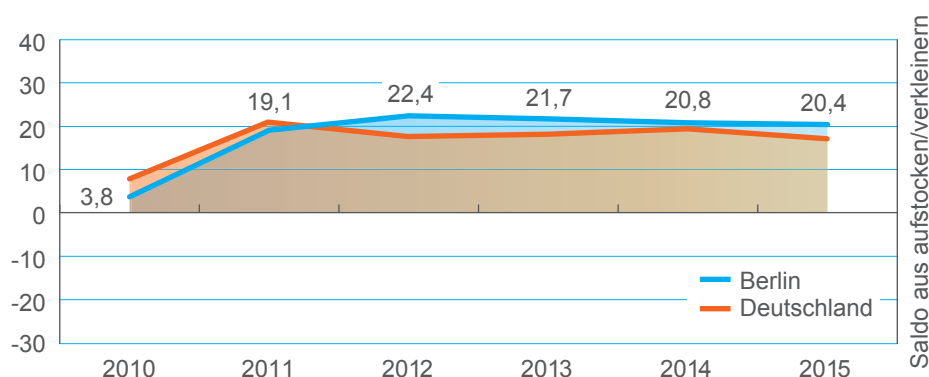
	Berlin	Deutschland
aufstocken	27,2 (26,7)	23,5 (23,9)
unverändert	65,4 (67,2)	69,5 (69,2)
verkleinern	6,8 (5,9)	6,8 (5,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Im Vergleich zum Deutschlandtrend sind die aktuellen Personalplanungen in der Bundeshauptstadt von etwas mehr Zuversicht geprägt. Dies war auch in den vergangenen Jahren zumeist der Fall. So liegt der Saldo aus Personal aufstockenden und Personal abbauenden Unternehmen bei plus 20,4 Punkten und damit im Bereich des Vorjahreswertes (plus 20,8 Punkte). Gegenüber dem Jahr 2010 (plus 3,8 Punkte) sind die Personalplanungen jedoch erheblich expansiver geworden. Darin spiegelt sich auch die gefestigte Wirtschaftslage in Berlin wider, die bislang keine Schwächen zeigt.

**Abb. 5: Zukünftiger Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)**



### Verarbeitendes Gewerbe muss Schwäche im Han- del ausgleichen

Hinsichtlich der Personalplanungen gibt es einige nennenswerte Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen: Gute Geschäftsaussichten gibt es offenbar bei den Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, denn gut ein Drittel der hier Befragten (34,0 Prozent) will zusätzliche Mitarbeiter einstellen. Dies ist ein höherer Prozentwert als im Vorjahr (31,5 Prozent). Zudem hat sich im Verarbeitenden Gewerbe der Anteil der Unternehmen, die eine Verkleinerung der Belegschaft vorsehen, binnen Jahresfrist von 9,7 auf 5,7 Prozent nahezu halbiert.

Das Berliner Baugewerbe zeigt ebenfalls einen höheren Anteil an Personalaufstockern (25,3 Prozent gegenüber 23,1 Prozent im Vorjahr), aber gleichzeitig auch einen höheren Anteil an Unternehmen mit Abbauplänen (6,6 Prozent gegenüber 4,1 Prozent im Vorjahr).

Die schwächeren Umsatzprognosen, die der Berliner Handel in der diesjährigen Umfrage äußerte, spiegeln sich auch in zurückhaltenden Personalplanungen für die kommenden Monate wider. Weitere Mitarbeiter benötigt nur jedes fünfte Handelsunternehmen (19,7 Prozent), nachdem es im Vorjahr noch gut jedes vierte war (26,3 Prozent). 7,9 Prozent der befragten Händler wollen Stellen streichen – das sind mehr als im Vorjahr (6,1 Prozent). Auch im Dienstleistungssektor haben mehr Unternehmen als in der Vorjahresumfrage (7,0 Prozent statt 5,2 Prozent) einen Arbeitsplatzabbau angekündigt. Gleichwohl überwiegt in allen Wirtschaftsbereichen weiterhin der Anteil der Personalaufstocker.

**Tab. 12: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	34,0 (31,5)	57,9 (58,8)	5,7 (9,7)
Bau	25,3 (23,1)	68,0 (72,8)	6,6 (4,1)
Handel	19,7 (26,3)	72,5 (67,1)	7,9 (6,1)
Dienstleistungen	28,6 (26,5)	64,1 (68,1)	7,0 (5,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben



Ein detaillierter Blick in einzelne Branchen offenbart, in welchen Bereichen der Berliner Wirtschaft in den kommenden Monaten das meiste Personal gesucht wird. So äußerten die Wirtschaftszweige IT, Elektrotechnik, Maschinenbau und das Nahrungsmittelgewerbe einen stark überdurchschnittlichen Bedarf. Weit zurückhaltender sind die Einstellungsplanungen hingegen im Bauhauptgewerbe, im Großhandel, im Einzelhandel sowie im Gastgewerbe.

**Tab. 13: Personalplanungen nach Branchen**

Branche	Saldo aus steigend / sinkend
Datenverarbeitung, IT	+ 38,9
Elektrotechnik	+ 38,6
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 31,7
Maschinenbau	+ 31,1
personenbezogene Dienstleistungen	+ 25,9
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	+ 23,8
unternehmensnahe Dienstleistungen	+ 22,7
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	+ 21,7
<b>Berliner Mittelstand gesamt</b>	<b>+ 20,4</b>
Kredit- und Versicherungsgewerbe	+ 18,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 16,3
Bauhauptgewerbe	+ 13,7
Einzelhandel	+ 13,5
Großhandel	+ 11,3
Gastgewerbe	+ 1,9

Angaben in Prozentpunkten

Quelle: Creditreform / IBB

Die anhaltend gute Wirtschaftslage in Berlin hat in vielen Bereichen offenbar bereits zu einem Fachkräfteengpass geführt. So bezeichnete es die überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen (66,6 Prozent) als schwierig, Fachpersonal zu finden. Nur wenige Unternehmen (2,1 Prozent) hatten keinerlei Schwierigkeiten. Besonders problematisch gestaltet sich die Suche nach geeignetem Personal offenbar im Baugewerbe, wo acht von zehn Unternehmen (79,9 Prozent) einen Fachkräftemangel wahrnehmen. Dabei sind es vor allem Facharbeiter, die von den Bauunternehmen benötigt werden und deren Suche sich schwierig gestaltet. Im Dienstleistungsgewerbe sind es akademisch ausgebildete Fachkräfte, nach denen händeringend gesucht wird.

**Fachkräftemangel  
in Berlin längst  
Realität**

**Tab. 14: Die Suche nach Fachkräften ist derzeit ...**

	einfach	meist möglich	schwierig
Verarb. Gewerbe	1,3	28,0	65,1
Bau	0,7	17,6	79,9
Handel	2,0	29,2	63,9
Dienstleistungen	3,3	33,2	60,4
<b>Gesamt</b>	<b>2,1</b>	<b>27,8</b>	<b>66,6</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,

### 3.3 Investitionsplanungen

**Investitionsbereitschaft sinkt unter Bundesdurchschnitt**

Die Investitionsbereitschaft im Berliner Mittelstand hat trotz der günstigen Rahmenbedingungen von einem hohen Niveau aus leicht nachgelassen. Gut jedes zweite Unternehmen (52,7 Prozent) will ein Investitionsprojekt in Angriff nehmen (Vorjahr: 54,0 Prozent). Der Anteil der investitionswilligen Unternehmen in Berlin liegt damit erstmals seit 2012 wieder unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Die Normalisierung der Investitionsabsichten dürfte jedoch damit zusammenhängen, dass der Investitionsstau aus der Vergangenheit in den beiden Vorjahren zunächst abgearbeitet wurde.

**Tab. 15: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes**

investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
2006	41,6	48,0
2007	51,5	58,5
2008	55,9	51,1
2009	44,2	41,4
2010	48,8	44,3
2011	43,1	53,4
2012	46,0	50,6
2013	58,8	50,4
2014	54,0	52,0
2015	52,7	53,6

Angaben in % der Befragten

Nachdem die Investitionsbereitschaft während der Wirtschaftskrise, vor allem im Jahr 2009, massiv eingebrochen war, setzte im Zuge der konjunkturellen Erholung auch in der Investitionstätigkeit wieder ein Aufschwung ein, der mit kleineren Unterbrechungen (2011/12) im Jahr 2013 seinen Höhepunkt fand. Seitdem verblieb die Zahl der investierenden Unternehmen auf einem hohen Niveau.

**Weniger Investitionen im Handel, mehr in der Industrie**

Eine überdurchschnittliche Investitionsneigung zeigen erneut die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe: 61,9 Prozent und damit etwas mehr als im Vorjahr (61,2 Prozent) wollen investieren. Die Dienstleister bleiben investitionsstark, auch wenn der Anteil der Unternehmen, die Investitionen angekündigt haben, gegen den Bundestrend von 56,3 auf 54,5 Prozent leicht zurückgegangen ist. Im Handel gab es eine deutlichere Abwärtsbewegung, die allerdings der bundesweiten Tendenz folgt. Leicht verbessert in Bezug auf die Investitionstätigkeit präsentiert sich hingegen das Baugewerbe: 47,7 Prozent der Befragten wollen Geld für Investitionen in die Hand nehmen (Vorjahr: 46,7 Prozent).

**Tab. 16: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen**

investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	61,9 (61,2)	62,1 (55,9)
Bau	47,7 (46,7)	46,6 (45,3)
Handel	45,9 (49,3)	45,2 (51,8)
Dienstleistungen	54,5 (56,3)	56,6 (52,2)

Angaben in % der Befragten  
( ) = Vorjahresangaben

Trotz der leicht abgeschwächten Investitionsbereitschaft sind vor allem Erweiterungsinvestitionen gefragt. 62,8 Prozent der Befragten und damit mehr als im Vorjahr (59,9 Prozent) planen beispielsweise Kapazitätserweiterungen. Vor allem im Baugewerbe gab es in dieser Hinsicht Verbesserungen. Ersatzinvestitionen haben 47,2 Prozent der Berliner Unternehmen angekündigt. Dieser Prozentwert unterscheidet sich nur unwesentlich vom Vorjahreswert (46,2 Prozent). Insbesondere im Baugewerbe wird die Bereitschaft zu notwendigen Ersatzinvestitionen häufig genannt (53,6 Prozent der Befragten). Vergleichsweise wenige Ersatzinvestitionen sind hingegen im Handel vorgesehen (40,7 Prozent).

**Erweiterungs-  
investitionen  
bleiben gefragt**

**Tab. 17: Art der Investitionen**

	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	61,9 (60,4)	33,0 (25,7)	48,2 (44,6)
Bau	62,7 (46,8)	16,3 (19,0)	53,6 (53,2)
Handel	63,6 (59,0)	16,4 (16,2)	40,7 (45,7)
Dienstleistungen	63,0 (64,0)	16,1 (10,3)	45,6 (44,8)
<b>Gesamt</b>	<b>62,8 (59,9)</b>	<b>19,7 (15,6)</b>	<b>47,2 (46,2)</b>

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich  
( ) = Vorjahresangaben



## 4 Finanzierung des Mittelstandes

### 4.1 Ertragslage

**Jedes zweite Unternehmen erzielt Ertragsplus**

2014 war für den Berliner Mittelstand ein ertragreiches Jahr. Knapp die Hälfte der Befragten (47,3 Prozent) konnte Ertragszuwächse verbuchen. Das war ein höherer Anteil als im Vorjahr (45,2 Prozent). Ertragseinbußen verzeichneten 18,1 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 22,5 Prozent). Damit konnten die Berliner Mittelständler in der Summe die verbesserte Umsatzlage auch in Mehrerträge ummünzen.

**Tab. 18: Ertragslage im Mittelstand**

	Berlin	Deutschland
gestiegen	47,3 (45,2)	20,9 (19,2)
stabil	33,7 (31,3)	56,6 (54,2)
gesunken	18,1 (22,5)	22,2 (25,3)

Angaben in % der Befragten  
( ) = Vorjahresangaben

Die gute Ertragssituation bestätigt sich bei einem Blick auf die vier Hauptwirtschaftsbereiche insbesondere im Dienstleistungsgewerbe. Hier hatten 51,2 Prozent der Unternehmen Ertragszuwächse vorzuweisen (Vorjahr: 49,4 Prozent). Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr gab es zudem im Verarbeitenden Gewerbe als auch im Handel. Stabil war die Ertragslage im Baugewerbe, wo erheblich weniger Unternehmen als vor Jahresfrist über Ertragseinbußen klagten (16,7 statt 21,3 Prozent).

**Tab. 19: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	44,3 (39,4)	32,4 (32,1)	20,8 (27,3)
Bau	44,7 (44,4)	37,7 (33,1)	16,7 (21,3)
Handel	44,6 (41,3)	31,8 (31,5)	23,0 (25,8)
Dienstleistungen	51,2 (49,4)	32,7 (30,2)	15,7 (19,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Die weitere Ertragsentwicklung beurteilen die Unternehmen zuversichtlich. 38,8 Prozent der Befragten erwarten, die Erträge steigern zu können. Vor einem Jahr lag dieser Prozentanteil sogar noch etwas höher (40,2 Prozent). Ertragseinbußen befürchtet wie im Vorjahr jedes achte Unternehmen (12,5 Prozent).

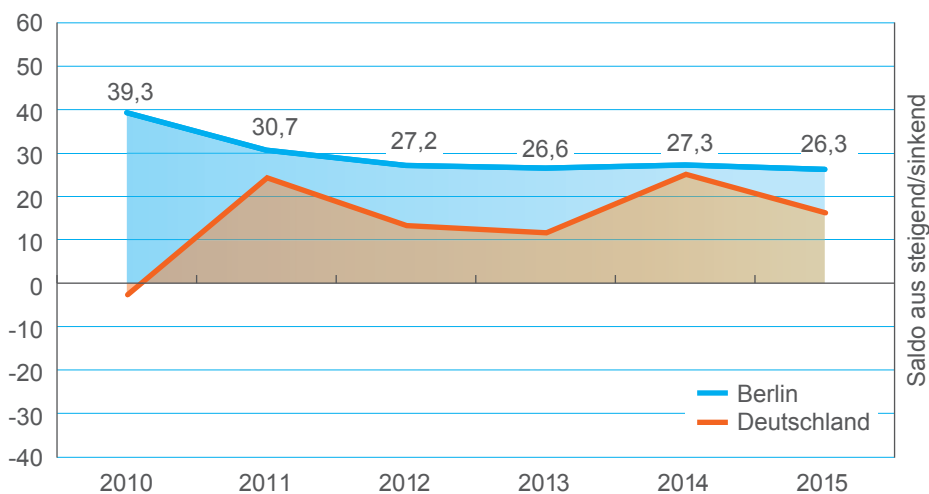
**Tab. 20: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand**

	Berlin	Deutschland
steigend	38,8 (40,2)	27,6 (35,9)
stabil	47,9 (46,4)	60,9 (51,3)
sinkend	12,5 (12,9)	11,1 (10,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Insgesamt sind die Ertragserwartungen der Berliner Unternehmen optimistischer als im bundesweiten Durchschnitt. Dies war auch in den Vorjahren der Fall. Auch die hohe Kontinuität der Ertragserwartungen ist auffallend. Dabei wurden die Erwartungen der Unternehmen offenbar nicht enttäuscht. Positiv dazu beigetragen hat sicherlich auch, dass weniger Unternehmen als in den Vorjahren Forderungsausfälle zu beklagen hatten.

**Abb. 6: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand (Frühjahr)**



## Steigende Erträge erwartet

Alle Hauptwirtschaftsbereiche rechnen per Saldo mit steigenden Erträgen. Leichte Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr waren dabei im Verarbeitenden Gewerbe festzustellen. Im Handel gab es mehr Unternehmen, die steigende Erträge erwarten, aber auch mehr Unternehmen, die mit sinkenden Erträgen rechnen. Zurückhaltender als im Vorjahr zeigt sich das Dienstleistungsgewerbe.

**Tab. 21: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	40,9 (38,2)	44,7 (45,5)	12,3 (15,8)
Bau	31,3 (32,5)	58,2 (55,0)	10,0 (11,2)
Handel	41,3 (40,8)	41,6 (45,1)	15,7 (14,1)
Dienstleistungen	41,5 (43,3)	45,7 (44,2)	12,6 (11,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

## 4.2 Eigenkapital

## Günstiges Fremdkapital verdrängt Eigenkapital

Die Eigenkapitalquoten der kleinen und mittleren Unternehmen sind weitgehend stabil. Insgesamt leiden jedoch weniger Unternehmen als im Vorjahr unter Eigenkapitalknappheit (Eigenkapitalquote < 10 Prozent). Der entsprechende Prozentanteil verringerte sich binnen Jahresfrist leicht von 28,2 auf 27,6 Prozent. Allerdings gab es auch weniger Unternehmen, die eine sehr hohe Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent aufweisen (24,5 Prozent). Möglicherweise haben einige Berliner Unternehmen die günstigen Finanzierungsbedingungen genutzt und mehr Fremdkapital aufgenommen, um beispielsweise Investitionen zu schultern.

Eine verbesserte Eigenkapitalsituation ist vor allem im Verarbeitenden Gewerbe festzustellen. Nachdem im Vorjahr noch knapp ein Drittel der Unternehmen (31,5 Prozent) eine sehr geringe Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aufwies, betrifft dies derzeit nur gut jedes fünfte Unternehmen (21,4 Prozent). Auch das Baugewerbe hat offenbar die gute Wirtschaftslage der vergangenen Jahre genutzt, um Eigenkapital aufzubauen. Allerdings ist weiterhin nur ein Sechstel der Bauunternehmen als eigenkapitalstark zu bezeichnen – dies ist der niedrigste Wert innerhalb der vier Hauptwirtschaftsbereiche. Im Handel gab es die umgekehrte Tendenz: Die Zahl der eigenkapitalstarken Firmen ging zurück, während mehr Händler als im Vorjahr als eigenkapitalschwach zu bezeichnen sind.

**Tab. 22: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen**

	bis 10%	bis 20%	bis 30%	≥ 30%
Verarb. Gewerbe	21,4 (31,5)	24,5 (20,0)	15,1 (17,0)	28,9 (27,3)
Bau	30,8 (30,8)	24,2 (27,8)	19,9 (16,6)	16,7 (14,2)
Handel	28,9 (26,3)	21,0 (18,3)	15,1 (19,7)	23,9 (28,2)
Dienstleistungen	27,9 (26,9)	20,5 (19,8)	16,2 (14,7)	27,6 (30,4)
<b>Gesamt</b>	<b>27,6 (28,2)</b>	<b>22,2 (20,9)</b>	<b>16,7 (16,4)</b>	<b>24,5 (26,7)</b>

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Insgesamt entwickelt sich die Eigenkapitalsituation in die richtige Richtung. Ein Großteil der Unternehmen erzielte Verbesserungen (38,4 Prozent der Befragten), selten wurden Verschlechterungen gemeldet (7,2 Prozent). Damit kann der KMU-Sektor eine alte Schwäche zunehmend ablegen: Jahrelang galten kleine und mittlere Unternehmen als eigenkapitalschwach. Dennoch dürften weiterhin Maßnahmen zur Stärkung der Eigenkapitalquoten im Mittelstand nötig sein.

**Tab. 23: Eigenkapitalsituation in den Branchen**

	verbessert	unverändert	verschlechtert
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	51,2 (43,8)	39,0 (31,3)	9,8 (25,0)
Grundstücks- und Wohnungswesen	49,0 (46,8)	46,2 (40,3)	1,9 (11,3)
Kredit- und Versicherungsgewerbe	45,9 (44,1)	40,5 (50,0)	13,5 (5,9)
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	43,5 (35,5)	50,7 (54,8)	4,3 (9,7)
Maschinenbau	42,2 (48,4)	44,4 (41,9)	8,9 (9,7)
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	39,7 (38,4)	49,2 (50,7)	7,9 (9,6)
unternehmensnahe Dienstleistungen	39,1 (39,7)	51,1 (51,1)	8,6 (7,6)
Datenverarbeitung, IT	38,9 (47,3)	48,6 (34,5)	6,9 (18,2)
<b>Berliner Mittelstand gesamt</b>	<b>38,4 (39,1)</b>	<b>53,1 (48,7)</b>	<b>7,2 (11,4)</b>
Elektrotechnik	37,5 (28,6)	54,2 (62,5)	4,2 (8,9)
Großhandel	37,4 (37,7)	51,3 (50,6)	7,8 (11,7)
personenbezogene Dienstleistungen	35,7 (35,5)	50,9 (54,2)	11,6 (10,3)
Bauhauptgewerbe	33,7 (44,6)	59,4 (39,2)	6,9 (14,9)
Einzelhandel	32,9 (38,3)	56,1 (52,2)	7,7 (9,6)
Gastgewerbe	22,6 (26,1)	64,2 (56,5)	13,2 (13,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

## 4.3 Finanzierungsbedingungen

Die Finanzierungsbedingungen sind derzeit so günstig wie lange nicht mehr. Dies spiegelt sich auch in den Antworten der Unternehmen wider. 35,7 Prozent der Befragten bezeichneten die Finanzierungsbedingungen für Investitionen als „sehr gut“ bzw. „gut“. Dies ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (27,6 Prozent). Entsprechend haben weniger Unternehmen als im Vorjahr die Finanzierungsbedingungen mit schlechten Noten bewertet. Größere Unterschiede innerhalb der vier Hauptwirtschaftsbereiche waren in dieser Hinsicht nicht festzustellen.

**Tab. 24: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen für Investitionen**

sehr gut / gut	35,7 (27,6)
befriedigend	23,8 (29,2)
ausreichend	11,3 (14,5)
mangelhaft / ungenügend	12,6 (17,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Als „sehr gut“ oder „gut“ bezeichneten vor allem mittlere und größere Unternehmen die aktuellen Finanzierungsbedingungen. In den Größenklassen mit mehr als 20 Mitarbeitern war es gut die Hälfte der Befragten.

**Tab. 25: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen nach Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten)**

	sehr gut / gut	befriedi- gend	ausreichend	mangelhaft / ungenü- gend
1 bis 5	37,6 (27,1)	29,0 (33,1)	15,4 (17,7)	18,0 (22,1)
6 bis 10	40,6 (29,5)	30,4 (29,9)	14,3 (18,4)	14,8 (22,2)
11 bis 20	44,9 (30,0)	29,5 (38,6)	12,4 (11,4)	13,2 (20,0)
21 bis 50	51,2 (43,6)	23,4 (34,0)	11,9 (14,9)	13,4 (7,4)
51 bis 100	54,4 (43,5)	27,8 (39,1)	6,3 (4,3)	11,4 (13,0)
> 100	54,9 (57,7)	25,5 (34,6)	11,8 (3,8)	7,8 (3,8)

Angaben in % der Befragten,  
( ) = Vorjahresangaben

Die insgesamt positiven Einschätzungen der Finanzierungsbedingungen zeigen: Der Zugang zu Finanzmitteln ist für den Berliner Mittelstand tendenziell einfacher geworden. Anders als im Vorjahr hat die Mehrzahl diesmal eine positive Wahrnehmung. So berichtete jeder zehnte Befragte (10,2 Prozent) von Vereinfachungen, für knapp die Hälfte der Befragten (45,4 Prozent) hat sich nichts verändert.



**Tab. 26: Wie hat sich der Zugang zu Finanzierungsmitteln gegenüber dem Vorjahr verändert?**

ist einfacher geworden	10,2 (7,2)
ist unverändert	45,4 (46,0)
ist schwieriger geworden	10,4 (14,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Finanzierungsschwierigkeiten betrafen insbesondere den Umfang der zu stellenden Sicherheiten. Auch wurden Kredite manchmal nicht in der gewünschten Höhe und Laufzeit bewilligt.

## 4.4 Finanzierungsquellen

Einnahmen aus dem laufenden Geschäft sind für die Berliner Unternehmen weiterhin die Finanzierungsquelle Nr. 1 – stabil nachgefragt werden Bankkredite. Seltener als im Vorjahr werden eingebrachte Eigenmittel zur Unternehmensfinanzierung eingesetzt.

**Tab. 27: Welche Finanzierungsmittel hat Ihr Unternehmen bisher eingesetzt oder geplant einzusetzen?**

Einnahmen aus dem laufenden Geschäft	81,3 (84,8)
Kredite von Banken	40,7 (40,7)
eingebrachte Eigenmittel	38,5 (43,4)
Rücklagen aus Gewinnen	35,1 (35,4)
öffentliche Fördermittel	13,1 (13,1)
Bürgschaften	6,0 (6,1)
Beteiligungskapital	3,0 (4,6)
Zins- oder Lizenzeinnahmen	1,0 (1,8)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, ( ) = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Der Blick in die Wirtschaftsbereiche verdeutlicht einige Unterschiede hinsichtlich der Mittelherkunft bzw. unterschiedliche Entwicklungen gegenüber dem Vorjahr. So waren Bankkredite zur Unternehmensfinanzierung im Handel weniger gefragt als im Vorjahr. Hingegen gab es im Verarbeitenden Gewerbe eine vermehrte Nutzung dieses Instruments. Öffentliche Fördermittel sind vor allem für das Verarbeitende Gewerbe weiterhin eine relevante Finanzquelle – gegenüber dem Vorjahr hat die Bedeutung allerdings leicht nachgelassen. Mehr Verwendung als zuletzt fanden öffentliche Fördergelder hingegen insbesondere im Handel. Im Baugewerbe sorgt die anhaltend gute Geschäftslage für sprudelnde Umsatzerlöse, welche die Unternehmen stärker als im Vorjahr zur Finanzierung einsetzen.

**Öffentliche  
Fördermittel  
gehen in das  
Verarbeitende  
Gewerbe**

**Tab. 28: Welche Finanzierungsmittel hat Ihr Unternehmen bisher eingesetzt oder geplant einzusetzen?**

	Verarb. Gewerbe	Bau	Handel	Dienst- leistungen
Einnahmen aus dem laufenden Geschäft	81,8 (84,8)	79,5 (77,5)	80,3 (82,6)	82,6 (88,4)
Kredite von Banken	40,6 (35,8)	42,0 (42,0)	41,3 (45,1)	39,7 (39,9)
eingebrachte Eigenmittel	39,9 (41,2)	35,2 (39,6)	46,2 (44,6)	36,7 (45,0)
Rücklagen aus Gewinnen	36,5 (35,8)	36,8 (38,5)	31,5 (32,9)	35,0 (35,3)
öffentliche Fördermittel	22,6 (24,2)	6,2 (7,1)	11,1 (8,5)	14,0 (13,4)
Bürgschaften	4,7 (4,8)	11,0 (13,6)	6,2 (4,7)	3,6 (4,5)
Beteiligungskapital	4,4 (7,9)	1,4 (1,8)	1,3 (1,4)	4,0 (6,0)
Zins- oder Lizenzeinnahmen	0,6 (1,2)	0,2 (0,0)	0,7 (2,8)	1,6 (2,2)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich, () = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB



## 5 Zusammenfassung

Berlin befindet sich weiterhin in einem kräftigen Wirtschaftsboom. Nahezu zwei Drittel der von Creditreform und der IBB befragten Unternehmen aus der Bundeshauptstadt (64,0 Prozent) bezeichneten ihre Geschäftslage als „sehr gut“ bzw. „gut“. Der Anteil der positiven Rückmeldungen lag damit über dem Vorjahreswert (58,0 Prozent). Nur wenige Befragte (2,8 Prozent) waren mit der Geschäftslage überhaupt nicht zufrieden. Sehr positive Stimmungswerte finden sich vor allem im Baugewerbe. Im Dienstleistungssektor hat sich die Geschäftslage deutlich verbessert.

Das positive Stimmungsbild wird durch die Umsatzentwicklung bestätigt. Die Mehrzahl der Berliner Unternehmen meldete für das abgelaufene Jahr 2014 höhere Umsätze als im Jahr zuvor. So verbuchten 54,7 Prozent – und damit gut jeder zweite Befragte – ein Umsatzplus. Einbußen verzeichneten 14,0 Prozent der Befragten.

Die gute Wirtschaftslage ließ auch die Nachfrage nach Arbeitskräften steigen. So beschäftigte jedes dritte Unternehmen (34,7 Prozent) zum Jahresende 2014 mehr Mitarbeiter als vor einem Jahr. 11,7 Prozent der Befragten hatten in dieser Zeit Personal abgebaut. Der Berliner Mittelstand liefert damit seit Jahren einen stabil positiven Beschäftigungsbeitrag. Viele neue Stellen sind erneut im Dienstleistungssektor sowie bei Unternehmen im Alter von drei bis zehn Jahren entstanden.

Der Berliner Mittelstand erwartet offenbar eine Fortsetzung der guten Wirtschaftslage, denn 43,1 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Umsätzen im laufenden Jahr. Dies ist ein ähnlich hoher Wert wie im Vorjahr (44,8 Prozent). Knapp jeder zehnte Befragte (9,3 Prozent) erwartet weniger Umsatz als 2014. Damit ist die Berliner Wirtschaft insgesamt optimistischer als der Bundesdurchschnitt. Nennenswert verschlechtert haben sich die Umsatzerwartungen allerdings im Handel.

Der Beschäftigungsaufbau in den Unternehmen dürfte sich in den kommenden Monaten fortsetzen. 27,2 Prozent der Befragten wollen zusätzliche Mitarbeiter einstellen und so die Belegschaft aufstocken (Vorjahr: 26,7 Prozent). Eine Verkleinerung des Personalbestandes planen 6,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 5,9 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe haben überdurchschnittlich viele Unternehmen Personalaufstockungen angekündigt. Der Handel ist in dieser Hinsicht deutlich zurückhaltender.

Die Berliner Wirtschaft sieht sich zunehmend einem Fachkräftemangel gegenüber. 66,6 Prozent der Befragten bezeichneten es als schwierig, geeignetes Personal zu finden.

Die Investitionsbereitschaft im Berliner Mittelstand ist weiter hoch, hat aber leicht nachgelassen. 52,7 Prozent der Befragten planen, zu investieren (Vorjahr: 54,0 Prozent). Eine überdurchschnittliche Investitionsneigung zeigen erneut die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Stärker als im Vorjahr sind Erweiterungsinvestitionen gefragt (62,8 Prozent der Unternehmen).

Die Berliner Wirtschaft blickt auf eine insgesamt gute Ertragslage zurück. Knapp die Hälfte der Befragten (47,3 Prozent) konnte 2014 Ertragszuwächse verbuchen. Zu Ertragseinbußen kam es bei 18,1 Prozent der Unternehmen. Die weitere Ertragsentwicklung bis zum Jahresende sehen die Unternehmen zuversichtlich.

Die Eigenkapitalsituation im Mittelstand erwies sich als weitgehend stabil. Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen, die eine Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent aufweisen, verringerte sich leicht (von 28,2 auf 27,6 Prozent), allerdings sank gleichzeitig auch der Anteil der eigenkapitalstarken Firmen (von 26,7 auf 24,5 Prozent). Vor allem im Handel war dieser Trend ausgeprägt.

Die Finanzierungsbedingungen für den Mittelstand sind aktuell günstig. So bewerteten deutlich mehr Unternehmen als im Vorjahr (35,7 statt 27,6 Prozent) die Finanzierungsbedingungen mit den Noten „sehr gut“ bzw. „gut“. Die positive Einschätzung ist auch darauf zurückzuführen, dass der Zugang zu Finanzmitteln den Einschätzungen der Unternehmen nach einfacher geworden ist. Wohl auch aufgrund der derzeit günstigen Finanzierungsmöglichkeiten ist im Mittelstand der Bankkredit nach den Einnahmen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb zur zweitwichtigsten Quelle der Unternehmensfinanzierung aufgestiegen. 40,7 Prozent der Befragten nutzten Kredite. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe war eine verstärkte Inanspruchnahme festzustellen.





## 6 Im Fokus 2015: Wie innovativ sind die Berliner Unternehmen?

### 6.1 Fast die Hälfte der Unternehmen hat im letzten Jahr Innovationen umgesetzt

Mit 49,1 Prozent gab fast die Hälfte der Berliner Unternehmen an, innerhalb des letzten Jahres neue Produkte, Angebote oder Verfahren eingeführt und damit Innovationen umgesetzt zu haben. Innerhalb der letzten drei Jahre waren es sogar mehr als 70 Prozent der befragten Unternehmen, während fast 17 Prozent der Unternehmen angaben, keine Innovationen einzuführen, oder die Messlatte für diesen Begriff so hoch anlegten, dass sie die sicherlich eingeführten Neuerungen nicht als Innovationen bezeichneten.

**Tab. 29: Wann haben Sie zuletzt neue Produkte/Angebote oder Verfahren (Innovationen) eingeführt?**

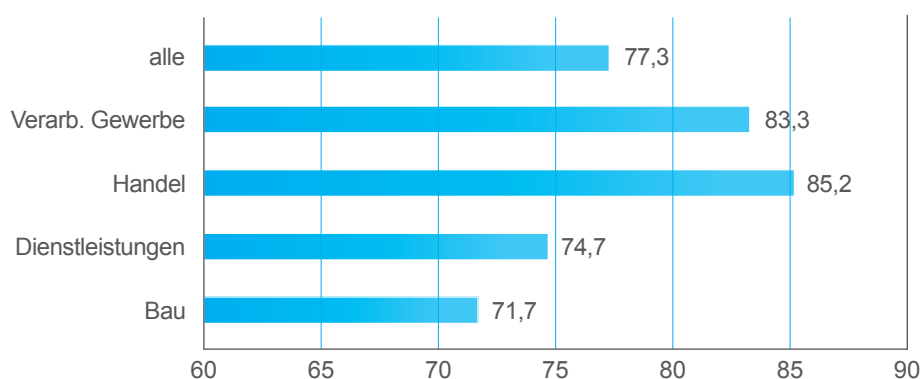
	Verarb. Gewerbe	Bau	Handel	Dienst- leistungen	alle
im letzten Jahr	52,8	38,7	59,0	49,0	49,1
innerhalb der letzten 3 Jahre	18,6	24,0	18,7	21,8	21,2
innerhalb der letzten 5 Jahre	8,2	4,8	5,6	5,2	5,7
früher	5,7	4,6	3,3	3,2	4,0
gar nicht	10,1	24,2	8,5	18,3	16,6

Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

Dabei dürfte der Begriff „Innovation“ in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich interpretiert werden, so dass ein Vergleich der Ergebnisse zwischen diesen Bereichen nur bedingt zu empfehlen ist (siehe Tab. 29). So kann eine Erweiterung des Sortiments oder die Einführung einer neuen Produktgruppe bzw. die Aufnahme einer neuen Marke im Handel bereits als Innovation gesehen werden, während im Verarbeitenden Gewerbe oder auf dem Bau erst aufwendigere Neuerungen bei den Produkten oder Verfahrensumstellungen als Innovation gelten dürften.

**Abb. 7: Anteil der Unternehmen, die die Einführung von Innovationen als sehr wichtig oder wichtig für den Erfolg ihres Unternehmens bezeichnen**



Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

Insgesamt geben gut drei Viertel der befragten Unternehmen an, dass Innovationen wichtig für ihren Unternehmenserfolg sind, während fast ein Fünftel aller Unternehmen (19,4 Prozent) Innovationen als unwichtig bezeichnet.

Die gleiche Tendenz zeigt sich in den Wirtschaftsbereichen bei der Frage, welcher Bereich der Innovationen die größte Bedeutung hat, obgleich auch hier Spezifika sichtbar werden. Mit großem Abstand werden neue Produkte und Angebote als am wichtigsten beurteilt, während

Neuerungen in der Organisation oder beim Personal sogar als noch wichtiger angesehen werden als neue Produktionsverfahren, denen erwartungsgemäß im Verarbeitenden Gewerbe die größte Bedeutung zugesprochen wird. Auffällig ist die relativ große Bedeutung von Neuerungen in der Organisation und beim Personal im Dienstleistungsbereich.

**Tab. 30: Welche Neuerungen/Veränderungen (Innovationen) haben für Sie die größte Bedeutung?**

	Verarb. Gewerbe	Bau	Handel	Dienst- leistungen	alle
neue Produkte / Angebote	57,9	50,2	68,2	46,6	53,2
neue Produktionsverfahren	12,6	8,4	0,7	3,3	5,8
Neuerungen bei Organisation / Personal	15,4	25,3	13,4	31,9	24,2
neue Vertriebswege	6,0	4,6	10,2	7,0	6,8

Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

**Langfristiger  
Erhalt der Konkurrenzfähigkeit  
ist größter Innovationstreiber**

Der langfristige Erhalt der Konkurrenzfähigkeit sowie die Anpassung an geänderte Kundenwünsche und an den technischen Fortschritt sind in allen Bereichen die wichtigsten Innovationstreiber. Der Ausbau von Marktanteilen veranlasst Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel überdurchschnittlich oft zu Innovationen, während der Preis- und Kostendruck weniger als ein Fünftel der Unternehmen zu Innovationen bewegt.

**Tab. 31: Wodurch wurden Sie zur Einführung neuer Produkte/Angebote/Verfahren (Innovationen) veranlasst?**

	Verarb. Gewerbe	Bau	Handel	Dienst- leistungen	alle
Erhalt der Konkurrenzfähigkeit	56,6	45,0	53,4	47,7	49,6
geänderte Kundenwünsche	46,5	37,0	52,1	40,2	42,6
technischer Fortschritt	46,9	43,6	31,8	33,8	38,2
Wettbewerbsdruck	36,5	26,7	39,3	29,5	31,7
Ausbau von Marktanteilen	39,9	19,6	37,7	28,4	29,9
Kostendruck	22,6	20,3	17,4	15,8	18,4
Preisdruck	17,9	19,6	17,7	11,7	15,8
Sonstiges	6,3	6,8	7,9	8,4	7,5

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB



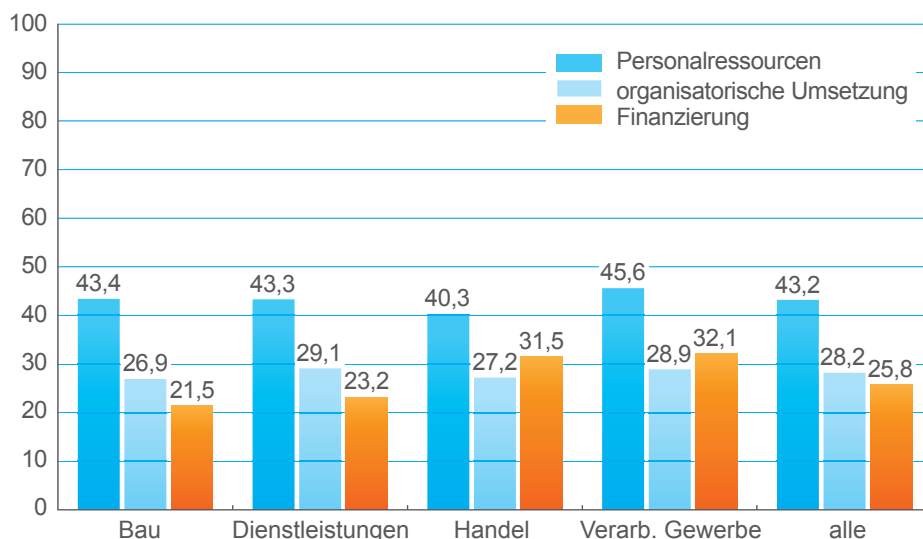
Im kleinteiligen Berliner Mittelstand – die rechnerische Durchschnittsgröße der befragten Unternehmen lag in der aktuellen Befragung bei 18 Mitarbeitern – ist die Einführung von Innovationen fast zwangsläufig Chefsache. Ohne wesentliche Abweichungen zwischen den Wirtschaftsbereichen geben ca. 84 Prozent der Unternehmen an, dass ihre Geschäftsleitung für Innovationen zuständig sei. Hingegen liegen alle anderen Nennungen unterhalb der Fünfprozenthürde, wobei Verbesserungsvorschlägen mit 3,6 Prozent eine größere Bedeutung zukommt als einer Marketing-/Vertriebsabteilung (1,6 Prozent) oder einer Entwicklungsabteilung (1,1 Prozent), die es in den meisten Unternehmen auch nicht gibt.

**Die Einführung von Innovationen ist beim Berliner Mittelstand Chefsache**

Hierzu passt, dass fehlende Personalressourcen als das größte Problem bei der Umsetzung von Innovationen gesehen werden. Auch die Finanzierung und die organisatorische Umsetzung werden häufig als Probleme bei der Einführung von Innovationen wahrgenommen, während es an Ideen offenbar kaum mangelt.

**Fehlende Personalressourcen sind größter Engpass bei der Umsetzung von Innovationen**

**Abb. 8: Die drei größten Probleme bei der Umsetzung von Innovationen**



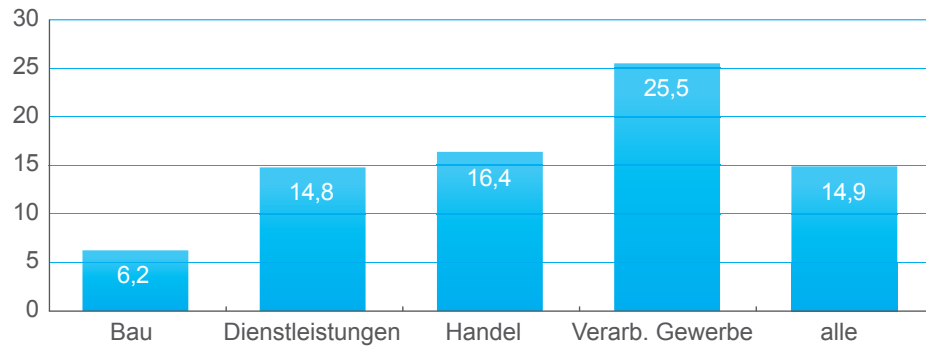
Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB

Obwohl durchweg mehr als zwei Fünftel der befragten Unternehmen fehlende Personalressourcen als das größte Problem bei der Umsetzung von Innovationen bezeichnen, geben lediglich 37 Prozent der Unternehmen an, hierfür externe Unterstützung zu benötigen, während 53 Prozent dies als unwichtig benennen. Mit Abstand wichtigste Berater bei der Einführung von Innovationen sind mit 47 Prozent die Geschäftspartner, während Innovationsberater, Hochschulen und andere Institutionen keine wesentliche Rolle spielen.

15 Prozent der Unternehmen haben in der Vergangenheit bereits versucht, für ihre Entwicklungen einen Patentschutz, ein Gebrauchsmuster oder ein Geschmacksmuster zu erlangen; im Verarbeitenden Gewerbe ist es ein Viertel aller Unternehmen.

**Abb. 9: Anteil der Unternehmen, die bereits einen Patentschutz, ein Gebrauchsmuster oder ein Geschmacksmuster beantragt haben**

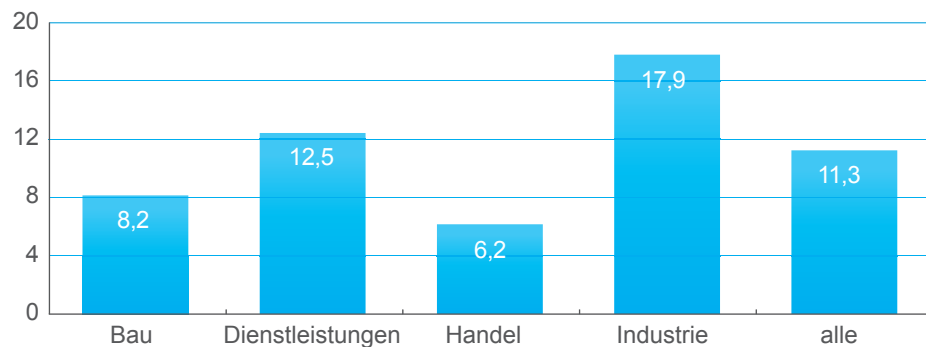


Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

Mit 18 Prozent der befragten Unternehmen liegt das Verarbeitende Gewerbe auch hinsichtlich der Beteiligung an einem Innovationswettbewerb vorn.

**Abb. 10: Anteil der Unternehmen, die sich bereits an einem Innovationswettbewerb beteiligt haben oder sich das vorstellen könnten**



Angaben in % der Befragten

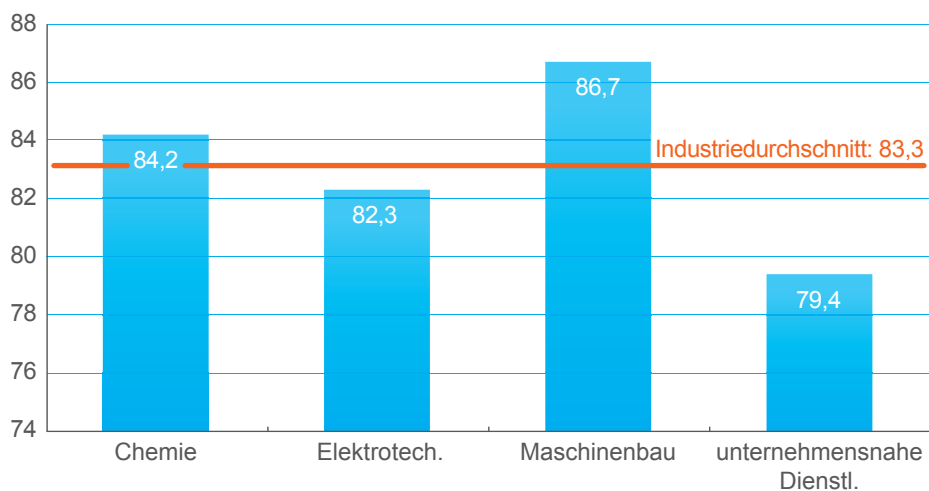
Quelle: Creditreform/IBB

## 6.2 Innovationen in der Berliner Industrie und bei den unternehmensnahen Dienstleistungen

Im Vergleich mit den anderen Hauptwirtschaftsbereichen (Bau, Handel und Dienstleistungen) spielen Innovationen im Verarbeitenden Gewerbe eine überdurchschnittlich wichtige Rolle. Der Anteil der Unternehmen, die regelmäßig Innovationen umsetzen und diese als wichtig oder sehr wichtig für ihren Unternehmenserfolg bewerten, ist hier deutlich höher. Wir wollen deshalb die wichtigsten Industriezweige – Chemie, Elektrotechnik und Maschinenbau – sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen etwas genauer betrachten.

Mit 66,7 Prozent haben genau zwei Drittel der Unternehmen im Maschinenbau innerhalb des letzten Jahres Innovationen eingeführt. Dies liegt deutlich über dem Durchschnitt aller Unternehmen (49,1 Prozent) und auch des Industriedurchschnitts (52,8 Prozent). Innovationen sind im Maschinenbau offenbar sehr viel häufiger als in den anderen Bereichen ein kontinuierlicher Prozess, der regelmäßig umgesetzt wird.

**Abb. 11: Anteil der Unternehmen, die die Einführung von Innovationen als wichtig oder sehr wichtig für ihren Unternehmenserfolg bezeichnen**



Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

Auch in den genannten Industriezweigen spielt die Einführung neuer Produkte und Angebote beim Thema „Innovation“ die mit Abstand wichtigste Rolle, während neuen Produktionsverfahren in der Chemie und im Maschinenbau eine überdurchschnittliche Bedeutung zukommt.

**Öffentliche Fördermittel gehen in das Verarbeitende Gewerbe**

**Tab. 32: Welche Neuerungen/Veränderungen (Innovationen) haben für Sie die größte Bedeutung?**

	Verarb. Gewerbe	Chemie	Maschi- nenbau	Elektro- technik	unterneh- mensnahe Dienstleis- tungen
neue Produkte / Angebote	57,9	68,4	60,0	60,4	49,4
neue Produktions- verfahren	12,6	15,8	17,8	4,2	3,9
Neuerungen bei Organisation / Personal	15,4	0,0	11,1	25,0	34,3
neue Vertriebswege	6,0	0,0	6,7	5,2	5,6

Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

In fast allen Industriebereichen ist der langfristige Erhalt der Konkurrenzfähigkeit der wichtigste Innovationstreiber. Lediglich in der Elektrotechnik hat die Anpassung an den technischen Fortschritt eine noch größere Bedeutung. Auffällig ist, dass geänderte Kundenwünsche Unternehmen im Maschinenbau doppelt so häufig zu Innovationen veranlassen wie Unternehmen der Chemischen Industrie und dass dort auch der technische Fortschritt nur relativ selten Innovationen hervorruft. Dem Preis- oder Kostendruck als Innovationstreiber kommt im Verarbeitenden Gewerbe generell eine etwas größere Bedeutung als in den anderen Bereichen zu. Innerhalb der drei Industriebereiche ist dessen Bedeutung im Maschinenbau am größten.

**Tab. 33: Wodurch wurden Sie zur Einführung neuer Produkte/Angebote/Verfahren (Innovationen) veranlasst?**

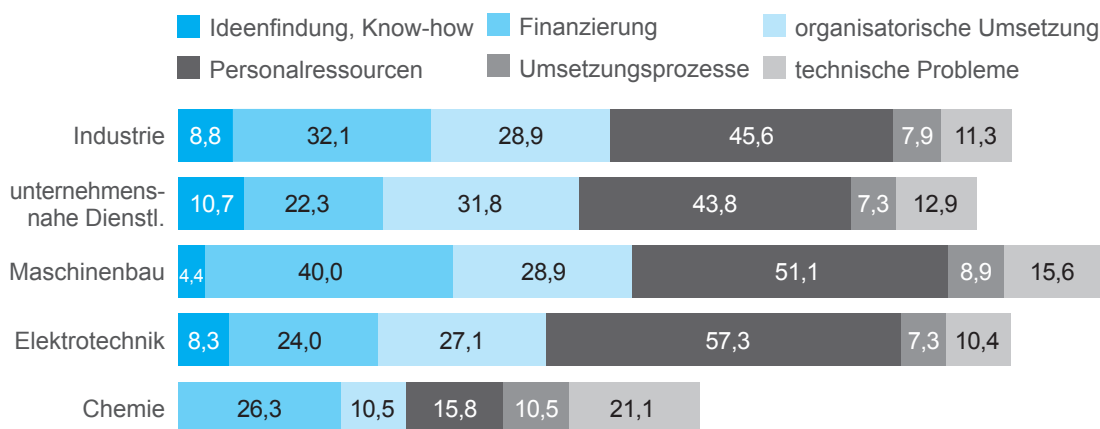
	Verarb. Gewerbe	Chemie	Maschi- nenbau	Elektro- technik	unterneh- mensnahe Dienstleis- tungen
Erhalt der Konkurrenzfähigkeit	56,6	47,4	66,7	59,4	47,2
geänderte Kundenwünsche	46,5	31,6	62,2	44,8	42,9
technischer Fortschritt	46,9	21,1	53,3	65,6	33,5
Wettbewerbsdruck	36,5	36,8	37,8	29,2	28,8
Ausbau von Marktanteilen	39,9	31,6	46,7	42,7	31,8
Kostendruck	22,6	21,1	22,2	19,8	12,4
Preisdruck	17,9	10,5	20,0	15,6	12,0
Sonstiges	6,3	5,3	11,1	6,3	9,9

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB

Ein recht unterschiedliches Bild zwischen den Industriebereichen ergibt sich auf die Frage, wo die größten Probleme bei der Umsetzung von Innovationen gesehen werden. Da bei dieser Frage Mehrfachnennungen möglich waren, ergeben sich auch Werte von über 100 Prozent. Insgesamt sehen sich die Unternehmen des Maschinenbaus hier vor die größten Probleme gestellt. Wie in den anderen Industriezweigen auch, sind die fehlenden Personalressourcen das Hauptproblem, aber auch Finanzierungsfragen und technische Probleme sind von überdurchschnittlicher Bedeutung. Bei der Elektrotechnik fällt vor allem die große Bedeutung fehlender Personalressourcen ins Auge, bei der Chemischen Industrie die insgesamt sehr zurückhaltenden Problembenennungen, wobei technische Probleme und die Umsetzungsprozesse hier überdurchschnittlich oft genannt werden.

**Abb. 12: Die Problemfelder bei der Umsetzung von Innovationen**



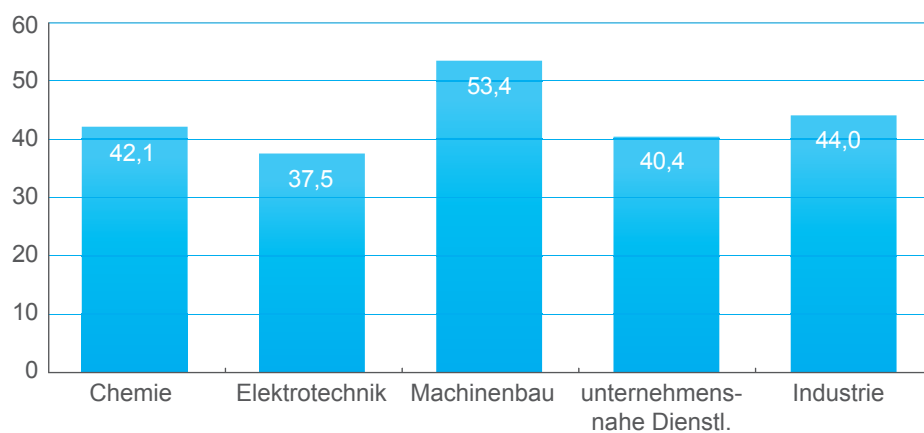
Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB

Insgesamt bezeichnen 44 Prozent der Industrieunternehmen eine externe Unterstützung bei der Einführung von Innovationen als „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Im Bereich des Maschinenbaus sind es sogar mehr als 53 Prozent, in der Elektrotechnik hingegen nur gut 37 Prozent.

**Mehr als die Hälfte der Maschinenbauer wünschen sich externe Unterstützung bei der Einführung von Innovationen**

**Abb. 13: Prozentsatz der Unternehmen, die eine externe Unterstützung bei der Einführung von Innovationen als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ bezeichnen**



Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

Auch Schutzrechte haben im Maschinenbau die größte Bedeutung. 40 Prozent der Maschinenbauer geben an, bereits einmal ein Patent, ein Gebrauchs- oder ein Geschmacksmuster angemeldet zu haben. Der Durchschnitt aller Industriebetriebe liegt hier bei lediglich 25,5 Prozent. Auch das Interesse an der Teilnahme an einem Innovationswettbewerb ist mit 24 Prozent bei den Maschinenbauern am größten, während lediglich 11 Prozent der Chemieunternehmen Interesse dafür aufbringen und der Industriedurchschnitt bei dieser Frage bei 18 Prozent liegt.



## 7 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der vorherrschenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 249 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Befragungszeitraum war April 2015. Die Stichprobendaten wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Berlins hochgerechnet.

**Tab. 34: Anzahl der befragten Unternehmen**

Verarbeitendes Gewerbe	318
Bau	438
Handel	305
Dienstleistungen	728
<b>Gesamt</b>	<b>1.789</b>

**Tab. 35: Hauptsitz des Unternehmens**

Charlottenburg	7,7
Friedrichshain	2,1
Hellersdorf	1,7
Hohenschönhausen	0,9
Köpenick	4,1
Kreuzberg	3,2
Lichtenberg	2,7
Marzahn	2,4
Mitte	5,1
Neukölln	4,4
Pankow	2,7
Prenzlauer Berg	1,9
Reinickendorf	5,8
Schöneberg	3,9
Spandau	3,6
Steglitz	3,3
Tempelhof	5,4
Tiergarten	1,6
Treptow	2,9
Wedding	1,4
Weißensee	1,3
Wilmerdorf	2,9
Zehlendorf	2,2

Angaben in % der Befragten,  
Rest nicht Berlin

Quelle: Creditreform/IBB



**Tab. 36: Anzahl der Beschäftigten**

1–5 Personen	37,2
6–10 Personen	24,8
11–20 Personen	15,6
21–50 Personen	12,5
51–100 Personen	4,9
101–250 Personen	2,0
über 250 Personen	1,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 37: Alter des Unternehmens**

bis 1 Jahr	0,1
1–2 Jahre	1,1
2–3 Jahre	2,9
3–4 Jahre	2,9
4–5 Jahre	3,5
5–10 Jahre	15,4
10–25 Jahre	48,0
über 25 Jahre	24,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

## **Verantwortlich für den Inhalt:**

Creditreform Wirtschaftsforschung  
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Michael Bretz (m.bretz@verband.creditreform.de)  
Telefon: +49 (0) 2131 109-171  
Telefax: +49 (0) 2131 109-176  
www.creditreform.de

Creditreform Berlin Wolfram KG  
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, D - 10787 Berlin  
Hans-Ulrich Fitz (H.Fitz@berlin.creditreform.de)  
Telefon: +49 (0) 30 - 21294-380  
Telefax: +49 (0) 30 - 21294-115  
www.creditreform-berlin.de

Investitionsbank Berlin  
Bundesallee 210, D - 10719 Berlin  
Uwe Sachs (Uwe.Sachs@ibb.de)  
Hartmut Mertens (Hartmut.Mertens@ibb.de)  
Telefon: +49 (0) 30 2125-2950  
Telefax: +49 (0) 30 2125-2902  
www.ibb.de

Alle Rechte liegen bei den Herausgebern:  
© 2015, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss  
Creditreform Berlin Wolfram KG,  
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 1, 10787 Berlin und  
Investitionsbank Berlin,  
Bundesallee 210, 10719 Berlin

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Bildnachweis:  
iStock: S. 4/18/28 © mediaphotos, S. 11/37 © vm, S. 25 © uschools

Berlin, 08. Juli 2015



